

12. Sonntag nach Trinitatis, 14.8.2016, Neustädter Universitäts- Kirche

Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk, Lukas 13, 10-17d

Begrüßung:

Erfahrungen mit religiösem Fundamentalismus beunruhigen uns. Sie haben zu einer Diskussion um die Frage geführt. Ob wir denn die Religion überhaupt noch brauchen.

Viele beklatschen die Antwort des Dalai Lama: Vergesst die Religion. Sie ist verantwortlich für Kriege und Leid. Fundamentalismus in allen Religionen heizt Menschen auf und fordert Opfer. Wenn die Religion die Menschen trennt, dann brauchen wir sie nicht. Das ist das richtige Ergebnis dieser Diskussion. Aber – geht es nicht anders. Könnten Religion und Ethik nicht zusammengehören und wirken? Und wie funktioniert das dann? Welche Folgen sollte der Glaube im Leben haben....

Liebe Gemeinde

Glaubst du nur oder lebst du schon? Machen wir uns auf eine Erkenntnisreise und treffen auf Jesus, der über den Sabbat diskutiert. Dieser Mann glaubt und lebt – jeden Atemzug. Wenn gläubige Juden über den Sabbat diskutieren, dann geht es nur an der Oberfläche um Arbeitsniederlegung und Ruhe. Es mag komisch wirken, wie Juden versuchen, den Tag des Herrn einzuhalten, aber diese Bemühungen sind kein Beweis einer kleinlichen Bürokratenmentalität in Dingen des Glaubens. Die Frage ist: Sag Israel – wie hältst Du mit der Religion? Glaubst du nur oder lebst du schon? Das religiöse Bekenntnis im Abendland heißt: *Herr Pfarrer, ich gehe ja nicht in die Kirche, aber ich glaube an Gott für mich privat. Sowieso ist der Glaube Privatsache.* Was hätte Jesus dazu gesagt?

Ein sonntäglicher Spaziergang im Wald, aber auch der weihnachtliche Gottesdienstbesuch hätten ihn nicht überzeugt. Wie hältst du es mit deiner Religion? Jesus ist radikal und kennt keine Ausflüchte. Ihm ist auch wichtig, dass die Religion nicht im Privaten bleibt, sondern den Sprung schafft ins öffentliche Leben. Über den Sabbat diskutiert man nicht, da tut man etwas für andere Menschen. Man mag Zweifel haben, ob das möglich ist. Da sind diese Worte, die man entweder Otto v. Bismarck oder Helmut Schmidt zuschreibt: *Man kann mit der Bergpredigt keine Politik machen.* Kann es sein, dass Religion und Ethik sowieso nicht zusammengehen. Jesus behauptet das Gegenteil: *Du sollst mit der Bergpredigt Politik machen.*

Nun sind Jesus von Nazareth und Helmut Schmidt grundverschieden. Helmut Schmidt ist ein Mann des Politisch-Pragmatischen. Jesus von Nazareth ist ein Prophet des Reiches Gottes. Dem einen geht es um kluge Staatsführung, dem anderen um die Seele des Menschen. Wenn es um die Seele geht, dann sind Kompromisse gefährlich. Ich denke an den Spruch Bonhoeffers: Wenn der Zug in die falsche Richtung fährt, dann hilft es nicht, auf dem Gang in die entgegengesetzte Richtung zu laufen. Jesus im Streit über den Sabbat. Es geht um große, um grundsätzliche Dinge: Den Glauben, das Lebensschicksal der Frau. Es geht um Alles.

An solcher Grundsätzlichkeit mag man verzweifeln. Die gute Nachricht ist. Es geht nicht immer so grundsätzlich und dramatisch um Alles oder Nichts. Das ist eine Entgleisung unserer Zeit, dass ständig die Überlebensfrage gestellt wird. Emotionalisierung überall und mächtige Drohszenarien. Dabei lebe wir in ruhigen Verhältnissen und hätten die Möglichkeit, Lebensbereiche zu beschreiben, in denen es weder um das Überleben, noch um das Reich Gottes und auch nicht um Alles oder Nichts geht. Gelassen könnten wir dann sagen: *Man kann und muss nicht mit der Bergpredigt regieren, für viele Probleme*

reicht ein kluger Kopf. In dieser Form der Weltgestaltung dürfen wir Ochs und Esel auch am Sonntag zur Tränke führen. Wir regeln Probleme und Bedürfnisse der Gemeinschaft und retten keine Seelen. In der Welt der Realitäten ist eine durchaus kreative und positive Form doppelter Moral erlaubt. Das ist der Kompromiss. Er ist eine Kulturform politischen Handelns, die in der Zeit des Populismus in Vergessenheit geraten ist.

Kompromiss möglich? Warum regt sich Jesus auf? An anderer Stelle wäre es für ihn Vielleicht wäre es für ihn Ordnung gewesen, dass man am Sabbat für sein Tier sorgt. Nun – auf den großen Spieleinsatz Jesu habe ich schon hingewiesen. S ist noch etwas Anderes: Jesus ärgert sich, dass hier das Halbe (der Kompromiss) für das Ganze verkauft wird. Wenn diese Leute so tun, als würde die die Gerechtigkeit ihnen gehören, dann wird aus dem entschuldbaren Kompromiss eine beklagenswerte Doppelmoral. Deswegen gilt: Jeder Kompromiss muss mit einer bestimmten Haltung, nämlich Demut verbunden werden. Dann wissen wir nämlich wo wir sind und wer wir sind: Noch leben wir nicht im Reich Gottes, noch brauchen wir Kompromisse oder machen gar Fehler. Diesen Ort lasse ich mir gerne mit Luther beschreiben: Wir sind gleichzeitig Sünder und gleichzeitig gerecht. Gottes Gnade sagt, dass wir in dieser Welt leben dürfen, so gut wir es schaffen. Wir sind zum Kompromiss befreit. Da kommt Leichtigkeit auf! Leichtigkeit eines Glaubens, der aus dieser Liebeserfahrung eine ethische Kraft schöpfen könnte.

Und nun überschreiten wir aus der Welt des Kompromisses heraus eine Schwelle zurück zu unserem Jesus. Wir erfahren die Gnade Gottes nicht nur, damit wir private Ängste um unser Seelenheil loslassen können. Dieses große Geschenk zielt darüber hinaus auf eine ethische Kraft in der wir die Welt gestalten. Diese Lektion sollen auch die frommen Zeitgenossen Jesu lernen. Im Licht der Gnade – und nur in diesem Licht der Barmherzigkeit überschreiten wir

die Schwelle, an der wir das Maß der Bergpredigt nun doch wieder anlegen ohne zu religiösen Extremisten zu werden. Das ist die Stunde des Glaubens: Wenn Du für Gott so wichtig bist, dass er alles gibt. Warum tust Du Dich an? Warum lebst du so kleinlich?

Religion und Ethik? Es gibt eine untrennbare Verbindung von Religion und Ethik dort, wo es positiv um den Menschen geht. Das zeigt uns Jesus, als er die Frau heilt. Zum Verstehen dieser Verbindung müssen wir ein veraltetes Denken von Ursachen und Wichtigkeiten verlassen. ES geht nicht darum, was zuerst war und was wichtiger wäre. Es geht um ein Zusammenwirken. Religion oder Ethik wirken zusammen, bedingen und beleben sich. In dieser Wechselwirkung üben sie eine gute gegenseitige Kontrolle aus und verhindern Auswüchse und Entgleisungen. Es wird dann weder eine weltvergessene Innerkirchlichkeit, noch einen menschenverachtenden Fundamentalismus geben können. Unser Leben zeigt dann Spuren der Liebe Gottes. Niemand muss Angst haben vor denen, die glauben. Und die glauben, müssen keine Angst haben vor dem Leben. Glaubst du noch oder lebst du schon. Ich glaube und ich lebe. Amen